

Table with subscription rates: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Includes postage costs.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Hauptplatz, im Künstler'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate...

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Journalstimmen.

Urad, 29. August.

Magyar Ujság veröffentlicht die Antwort Kossuth's an die Wäitner Wähler. Dieses neuere Manifest des berühmten Emigranten füllt sieben Spalten der Magyar Ujság...

Magyarorszag bringt heute unter der Ueberschrift 'die Quote und die Staatsschuldenfrage' eine Auseinandersetzung, der wir folgendes entnehmen:

Man will österreichischerseits einen besonders hindernden, ja den Erfolg der Verhandlungen problematisch machenden Umstand darin erblicken, daß die ungarische Deputation sich bloß auf die Feststellung jener Steuerquote beschränkt, welche zufolge der pragmatischen Sanction als gemeinsam anerkannt wird...

Darin kann Magyarorszag, daß es endlich die österreichische Staatsbuchführung in den letzten Jahren nicht jenen Grad der Klarheit und Präcision erreicht hat, welcher notwendig wäre, damit die Quotenfrage in kurzer Zeit gelöst werden könne...

Der Wiener Correspondent des 'Naplo' sagt in seinem heutigen Berichte über die Quotendeputations-Verhandlungen unter Anderem:

Was bisher über die Ansichten der beiden Finanzminister verlautet, das kann höchstens auf der Privatäußerung des Einen oder des Anderen beruhen. Zu einer Ministerkrisis ist in diesem Augenblicke keinerlei Ursache vorhanden; es kann dies aber später der Fall sein...

Da aber die Wiener Blätter auf Lonyay, als demjenigen, der dem Staatsbankrotte, d. h. der Zinsenherabsetzung das Wort reden soll, schlecht zu sprechen sind, so sieht sich 'Naplo' zu einer kleinen Indiscretion veranlaßt, die darin besteht, daß er dem Leser verräth, wie noch vor wenigen Wochen der eifrigste Fürsprecher für den Staatsbankrott derjenige war, den das Wiener Abgeordnetenhaus als seinen Führer verehrt...

auf eine außerordentliche Biegbarkeit, berechtigt aber noch nicht, diejenigen zu verdammen, deren Ueberzeugung aus etwas härterem Holze geschnitten ist.

Politische Uebersicht.

Urad, 29. August.

Die Entrevue in Salzburg erhält sich noch unausgesetzt auf der Tagesordnung und gibt noch immer aller Welt Stoff zur öffentlichen Discussion. So veröffentlicht neuestens die 'Dresdener Constitutionelle Zeitung' eine Mittheilung über die in Salzburg gepflogenen Unterhandlungen, welche vielleicht in manchem Detail falsch, aber in der Hauptsache richtig zu sein scheint. Danach wäre es allerdings die Absicht Napoleon's gewesen, für einen möglichen Krieg mit Preußen eine Allianz mit Oesterreich zu suchen...

Einem französischen Staatsmanne wird folgende Aeußerung über die Salzburger Begegnung in den Mund gelegt: 'Eine französisch-österreichische Allianz ist für jetzt undenkbar, da bei allem Interesse, welches Frankreich und Europa an der Aufrechthaltung der Machtstellung Oesterreichs auf dem Continente haben, ein Schutz- und Trugbündniß mit letzterem dem französischen Staate allein alle Lasten aufbürden und ihn in die Lage jenes Mannes bringen würde, der für einen anderen die Kastanien aus dem Feuer holt.'

Die 'Presse' ist in der Lage positive Angaben über den Inhalt der Salzburger Vereinbarungen zu machen. In der deutschen Frage, erzählt das genannte Blatt, nehmen Frankreich und Oesterreich den status quo in Norddeutschland, namentlich die vollzogenen Annexionen von Hannover, Nassau und Frankfurt hin, ja sie werden sie vielleicht selbst anerkennen, wenn Preußen sich um die europäische Ratification derselben bemühen und in Süddeutschland darauf beschränken wollte einen Südbund entstehen zu lassen...

In den Donaufürstenthümern wollen Frankreich und Oesterreich ihren Einfluß ausbieten, damit dieselben nicht ferner als der Herd einer Agitation zu russisch-preussischen Zwecken benutzt werden. In Betreff Creta's und anderer Fragen, welche der gährende Vulcan des Orients aufwerfen könnte, soll, wie bereits früher erwähnt, nach einer innigen Verständigung mit dem englischen Cabinet gestrebt werden.

Es heißt, Herr v. Beust habe die Nothwendigkeit, mit England zu gehen entschieden hervorgehoben, sei auch hierbei, wie bereits erwähnt, auf keinen Widerstand Napoleon's gestoßen, letzterer habe vielmehr die Einleitung direkter Schritte in dieser Richtung selbst beantragt, und seinerseits zugesagt.

Den 'Debats' schreibt man aus Florenz vom 23. d.: Wir warten noch immer ab, was Garibaldi thun werde; er befindet sich gegenwärtig in der Umgebung von Siena. Den einen Tag kündigt man an, er wolle nach Caprera zurückkehren, am folgenden demittirt man das wieder. Thatsache ist, daß eine kleine organisirte und besoldete Armee vorhanden ist, daß die Waffenkammern bereits die Grenze überschritten haben und sich im päpstlichen Gebiete befinden, und daß Alles zu einer Bewegung fertig zu sein scheint.

Aus Paris wird geschrieben: Marschall Bazaine ist seit einiger Zeit unwohl und muß das Zimmer hüten. An seinem angeleglichen Duell mit dem Grafen von Marnen ist kein wahres Wort. Dagegen vernehme ich von sehr gut unterrichteter Seite, daß das vielbesprochene Rechtfertigungs-Memorandum, von dem auch das 'Memorial Diplomatique' spricht, und das allgemein dem Marschall zugeschrieben wird, nicht von diesem, sondern direct von der Regierung ausgeht, welche sich selbst vertheidigt sehen will und deshalb diese Aufgabe einem ihr ergebenen Journalisten, Herrn Hippolyte Castille, Redacteur der 'France' unter dem Namen Rigaud, übertragen hat.

Ueber die jüngst in Montenegro entdeckte Verschwörung betreffs des Anschlusses dieses Landes an Serbien und Vertreibung des jetzigen Fürsten der Schwarzen Berge wird jetzt folgendes Nähere geschrieben: 'Während der jüngsten Abwesenheit des montenegrinischen Fürsten, als er nämlich in Paris weilte, circulirte in Montenegro das Manifest eines 'serbischen National-Comitè's', welches im Namen der Montenegriner den serbischen Fürsten bittet, Montenegro Serbien einzuverleiben und in Vollführung dieses allföhlgleich einen weisen und patriotischen Commissar nach Montenegro zu schicken, der im Vereine mit National-Vertrauensmännern das Land verwalten würde, bis hier die nämliche Administration durchgeföhrt werden könnte, wie sie in Serbien besteht. Von diesem Schriftstücke erhielt der von Paris rückkehrende Fürst Montenegro's in Wien erst Kenntniß. Der Fürst eilte mit seinem, nun bereits todtten Vater Mirko Petrovich und Schwiegervater Bukotich nach der montenegrinischen Hauptstadt Cetinje und ließ drei der Verbreiter obigen Manifestes allföhlgleich aufknüpfen; der vierte Agitator, die Hauptperson in dieser Comödie, entwich ins Ausland.'

Der 'Levant Herald' veröffentlicht folgendes Manifest, welches der Sultan bei der Rückkehr von seiner Rundreise an den Großvezier erlassen hat:

'Die Beweise von Sympathie und Wohlwollen, welche ich während meiner Reise von den Herrschern und den großen Nationen von Europa empfangen habe, sind so gewesen, daß ich sie niemals vergessen werde. Bei der Rückkehr in meine Staaten wünsche ich meinen treuen Unterthanen die Genugthuung, welche ich empfunden habe, mitzutheilen und sie daran Theil nehmen zu lassen; sie wissen, daß der erste und theuerste meiner Wünsche die tägliche Zunahme des Wohlstandes und des Friedens meines Reiches ist, so wie das Wohlergehen und die Fortschritte meiner Völker in jeder Beziehung.'

Die Zufriedenheit meines Herzens steigert sich, je mehr ich erkenne, das alle meine Unterthanen so wie die Regierungen und die Nationen, deren Gastfreundschaft ich genossen habe, die Aufrichtigkeit meiner Absichten anerkennen. Es gibt keine süßere Belehrung für einen Herrscher als die, seine Unterthanen durch Zuneigung und Ergebenheit seinen Bemühungen für die Ruhe und das Glück des Landes entsprechen zu sehen. Die öffentlichen Beweise von Anhänglichkeit und Treue, welche ich bei dieser Gelegenheit nochmals von der ganzen Bevölkerung empfangen habe, sind mir deshalb höchst erfreulich und ich schätze sie auf das höchste. Die Geföhle der Pflicht, welche mir auferlegt ist, allen Interessen Schutz zu gewöhren und die allgemeine Wohlfahrt aller meiner Unterthanen zu sichern, sind durch diesen Empfang neu gestärkt worden und haben ihnen den Character einer heiligen Schuld verliehen.

Meine angelegentliche Sorge wird deshalb fortgesetzt der Pflege der Elemente gewidmet sein, welche überall dazu dienen, das Gemeinwesen zusammenzuhalten; dem Fortschritte des öffentlichen Unterrichtes, der Ausbeutung der Verkehrsmittel, der guten Organisation der militärischen und maritimen Kräfte und der Entwicklung des öffentlichen Credits; und mein fester Wille ist, daß alle meine Minister und alle Staatsbeamten sich diesen Zwecken eifrig widmen, jeder in dem Bereiche seines eigenen Wirkungskreises. Ich wünsche, daß Sie es Allen bekannt machen, welches Vergnügen ich empfinde haben an der aufrichtigen Ergebenheit, welche mir von allen Classen meiner Unterthanen bewiesen worden ist, und an der freudigen Theilnahme, welche fremde Unterthanen, unsere Gäste, bei Gelegenheit meiner Rückkehr in die Hauptstadt meines Reiches kundgegeben haben.'



September 1. 20 fr., bis Ende December 4 fl. 70 fr. Für Auswärtige mit täglicher Postverföhlung: für den Monat September 1 fl. 40 fr., bis Ende December 5 fl. 40 fr. Die Administration.



## Neues.

**Agram, 28. August.** Es verlautet als verlässlich, daß der ungarische Finanzminister jede Einflußnahme der jenseitigen hiesigen Statthalterei auf die Landesfinanzverwaltung perhorrescirt. Es soll diesfalls bereits ein Ideenaustrausch stattgefunden haben.

**München, 28. August.** Die „Bayerische Zeitung“ meldet: Der Kaiser von Brasilien ernannte den Chevalier de Neuderville zum Geschäftsträger am bayerischen Hofe; derselbe überreichte dem Stellvertreter des Fürsten Hohenzollern seine Credentiale.

**Berlin, 27. August.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hält die letzte Version der „Wiener Abendpost“ über die Salzburger Zusammenkunft für um so wahrscheinlicher, als dieselbe der Weisheit der Souveräne von Frankreich und Oesterreich entspricht, und fügt hinzu: „Die Zeiten sind vorüber, wo die Souveräne willkürlich die politischen Actionen vereinbarten; denn die politischen Veränderungen der Neuzeit sind nur gewaltsame Durchbrüche der durch Decennien gefühlten Bedürfnisse der Nationen.“ Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schließt: „Man hat sich in bestimmter Weise darüber erklärt, daß zwischen Frankreich und Oesterreich gegenwärtig ebensovienig ein Grund zu einer gemeinsamen Action, als zu Differenzen vorhanden sei.“

Die „Kreuzzeitung“ in einem Leitartikel, überschrieben: „Europäische Dictatur.“ glaubt, Rußland, England und Preußen würden nicht müßig bleiben, wenn Frankreich und Oesterreich sich zur Lösung jeder europäischen Frage vereinigen. Salzburg trage die Schuld, wenn das Mißtrauen in Europa von neuem wache und die Künstigungen vermehrt werden müssen. Die „Kreuzzeitung“ versichert schließlich, die preussisch-russische Allianz sei lediglich ein Phantasie-Gebilde.

Die letzte dänische Note hatte den Wunsch ausgesprochen, über die preussischerseits geforderte Garantie vertrauliche Besprechungen zwischen dänischen und preussischen Sachverständigen herbeigeführt zu sehen. Die „Kreuzzeitung“ hört, das preussische Cabinet ließ der Regierung von Kopenhagen seine Bereitwilligkeit hiezu aussprechen. Die vertraulichen Erörterungen werden wahrscheinlich in Berlin geführt werden.

Die „Kreuzzeitung“ vernimmt ferner, das Staatsministerium berathe über ein Gesetz, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste im Nordbunde.

**Berlin, 28. August.** Die „Kreuzzeitung“ spottet in ihrem Leitartikel über das „überlistende“, à la Villafranca sich gebärende Auftreten Napoleons; sie sagt, das Salzburger Schauspiel sei aufgeführt, doch fehle der Beifall. Die Augenwelt werde nicht gemüthlich abwarten, bis die Schaffepot-Gewehre und die Kugelspritzen die Wünsche der Tuilerien-Regierung vortragen.

**Berlin, 28. August.** Die heutige „Handelszeitung“ sagt: Es verlautet in den diplomatischen Kreisen, die Stimmung Dänemarks für directe Verständigung mit Preußen sei sehr günstig. Wahrscheinlich werden die bevorstehenden Verhandlungen zufriedenstellende Schutzgarantiefornen vereinbaren. — Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt, daß in Berlin in Kürze die mündlichen Verhandlungen über die Abtretungsbedingungen der nord-schleswigschen Districte beginnen werden, sobald der dänische Commissar ernannt ist. — Die hannoverschen Provinzialstände werden demnächst einberufen werden.

**Paris, 28. August.** Die heutige „France“ veröffentlicht anlässlich der Sprache der preussischen Journale einen Artikel unter dem Titel: „Mäßigung“, welcher sagt: Nicht Paris oder Wien, sondern Berlin müsse man Mäßigung anrathen. Man achte den Prager Frieden; wenn er aber mit den Füßen getreten wird und wenn neue Angriffe zu neuen Verwicklungen führen sollten, wer ist dann verammungswürdig? Der, welcher die Achtung des Vertrages fordert, oder der sie verlegt? der sie angreift oder sie verteidigt?

**Florenz, 27. August.** Die officielle Zeitung schreibt: Einige Journale sprechen anlässlich des unangenehmen Zwischenfalles zwischen Italien und Frankreich, bezüglich der Bildung der Legion von Antibes, von geheimen Einflüssen, von zurückgezogenen Noten einerseits und von drohenden Noten andererseits. Da die betreffenden Verhandlungen in der Schwebe sind, so muß sich die Regierung die größte Zurückhaltung auflegen; sie erklärt aber schon jetzt, daß derlei Nachrichten gänzlich unrichtig sind.

Eine Depesche aus Sufa vom 26. August meldet, daß der Eisenbahzug von St. Michel daselbst eingetroffen sei, und zum erstenmale mit dem glücklichsten Erfolge den Mont-Cenis passirt habe.

**Matamoros, 3. August.** Gerichtsweise verlautet, Castillon sei entkommen und Canales habe sich gegen Suarez erhoben und marschire gegen Matamoros.

## Die Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereines in Arad.

Arad, 29. August.

Von Seite des Arader Landwirthschaftsvereines wurde ein Aufruf zur Betheiligung an der am 15., 16. und 17. September l. J. in Arad abzuhaltenden landwirthschaftlichen Ausstellung, verbunden mit einem Pflug- und Ackerwettkampf und einem Pferbewettrennen der Landwirthe versendet, den wir bei der Wichtigkeit, welche die Sache speciell für unser landwirthschaftliches und industrielles Publicum hat, obzwar wir das vollständige Programm dieser Ausstellung seinerzeit bereits veröffentlichten, im Auszuge hier wiedergeben. Laut diesem Programm können die gesammten landwirthschaftlichen Garten- und Mineralproducte, dann Thiere, Fabrikindustrie-Erzeugnisse, Maschinen, landwirthschaftliche Geräthchaften, überhaupt alle jene Gegenstände des menschlichen Fleißes und der Bodenindustrie ausgestellt werden, welche geeignet und berufen sind, von dem heutigen Stand und dem Aufschwung unserer Landwirthschaft, Bodencultur und Fabrikindustrie Zeugniß abzulegen. Insbesondere:

1. Natur-Producte, als landwirthschaftliche Erzeugnisse, Garten- und Waldproducte, Wolle, Seide und Erzeugnisse der Bienenzucht; Metalle, Mineralproducte, u. zw.: Stein- und Braunkohlen u. c.

2. Thiere, als Hornvieh, Pferde, Schafe, Schweine, Geflügel u. c.

3. Fabrike- und Industrie-Erzeugnisse, als

Mahlproducte, Mehl, Brod, dann Wein, Bier und sonstige geistige Getränke, Oele aus Pflanzen oder aus thierischen Stoffen erzeugte Seifen, Käse, Brimjen, Butter u. c. — Gedrörrtes und eingetrocknetes Obst u. c. — Deconomie- und Baumaterialien, Ziegel, u. c.

4. Maschinen und alle Gattungen Deconomie-Geräthchaften, als Pflüge, Maschinen, überhaupt alle zur Bodencultur gehörigen Gegenstände, und hat bei größeren Maschinen der Aussteller das Nöthige zu veranlassen, damit dieselben, wenn sie im Falle regnerischer Witterung nicht unter Dach gebracht werden könnten, keinen Schaden erleiden.

Betreffs Anmeldung und Einsegnung der auszustellenden Gegenstände ist zu bemerken, daß jedwede Anmeldung mindestens zwei Wochen vor Beginn der Ausstellung effectuirt werde. Die Einsegnung der Objecte erfolgt auf Kosten des Ausstellers. — Die Thiere werden unter Dach gebracht werden können, keine Schäden erleiden. Hinsichtlich der Erklärungen, welche bei der Anmeldung abzugeben sind, wird das pl. t. Publicum um Einhaltung des nachstehenden Vorgehens ersucht, u. z: bei den Producten: 1. Laufende Zahl; 2. Benennung des Gegenstandes; 3. einzuwendendes Quantum nach Gewicht, Stück oder Maß. Hierbei werden die Aussteller ersucht, ein solches Quantum einzusenden, damit die Qualität und der Werth gehörig beurtheilt werden könne; u. z: von dem Samen der Baum- und Hülsenfrüchte mindestens 10 Halbe, von den Delfpflanzen 5 Pfund, von den Flüssigkeiten mindestens eine Halbe. Außerdem ist anzugeben, über welches Quantum der Aussteller von jedem Product verfügt, wie viel und zu welchem Preise es verkauft werden könnte. Dann folgt die Namensunterschrift, Stellung und Wohnort des Ausstellers. — Bei der Wolle muß noch angegeben werden, zu welchem Preise die letzte Schur verkauft wurde.

In Betreff der Thiere: laufende Zahl, Race, Geschlecht, Alter, Farbe, ob eigene Zucht, oder wie lange es sich in Besitze der Ausstellers befindet, ob und um welchen Preis es veräußert ist. Unterschrift des Ausstellers.

Bei den Maschinen: laufende Zahl, Gegenstand, Bestimmung; ob dieselbe eigene Erfindung des Ausstellers ist, oder ob er bloß Verbesserungen daran vorgenommen und welche; wie viel Stück jährlich erzeugt werden könnten; ob dieselbe probirt werden soll; ob sie veräußert ist und wie theuer? Unterschrift des Ausstellers.

Die Anmeldungen sind an den Vereins-Notar zu richten. Was die Prämien betrifft, so bestehen diese 1. in Medaillen und Belobungsdocumenten; 2. in Preisen, welche von Privaten für welche Ausstellungsgegenstände immer bestimmt werden; auch können alle jene Producte, Thiere, Maschinen u. c. durch Prämien ausgezeichnet werden, bei welchen die Jury die Vollkommenheit am meisten erreicht findet, und ist hier die Majorität der Stimmen entscheidend.

An dem Wettplügen kann jeder theilnehmen, ob er selbstständig oder Diener ist, jedoch bloß mit einem Pflug. Die Anmeldungen müssen wenigstens 14 Tage vor Eröffnung der Ausstellung geschehen. Die Prämien für das beste Plügen bestehen in baarem Gelde u. z: eine à 20 fl., zwei à 15 fl., drei à 10 fl. und vier à 5 fl.

Bei der Pflug-Concurrenz können Pflüge welcher Construction immer concurriren und bestehen die Auszeichnungen hiebei aus Medaillen und Belobungsdocumenten.

An dem Wettrennen können sich alle Landwirthe aus dem Comitatus mit ihren Pferden betheiligen, doch müssen die Pferde entweder von den betreffenden Concurrenten gezogen oder wenigstens seit einem Jahre in ihrem Besitze sein. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Wettrennen werden eine Stunde vor demselben gegen Vorweisung der Zeugnisse der Ortsvorstände über oben angeführte Bedingungen angenommen und bestehen die Prämien in baarem Gelde. Geritten wird ohne Sattel. Entfernung eine englische Meile.

## Ein neues Werk Aradi's.

G. B. Arad, 29. August.

Wir hatten heute Gelegenheit, die Marmorbüste zu sehen, die Herr Sigmund Aradi, der Sohn unseres verdienstvollen Mitbürgers, des Arztes Dr. Aradi, von der vor mehreren Jahren verstorbenen Gattin des Herrn Ludwig Traxler nach einer Photographie angefertigt hat. Bedenkt man, welch scharf ausgeprägte Phantasie zur Schöpfung eines plastischen Werkes gehört, ungleich schärfer, als es die Malerei erfordert, bedenkt man, daß diese Büste nur nach einer Photographie en face gemeißelt ist, die doch die Züge unmöglich so entschieden zeigen kann, als ein Bild en profile, bedenkt man ferner, daß der junge Künstler erst vor einigen Jahren den Handwerkerstand verlassen, um sich der Kunst zu weihen, so sehen wir das Bildwerk nur mit Freuden an. Wir sehen demselben an, daß es zukunftsweisend ist, eine große Zukunft verheißend für den jugendlichen Künstler, den die Natur mit den drei nöthigsten Erfordernissen für einen Künstler so reichlich bedacht hat. Es sind dies: die plastische Phantasie, die darstellende schöpferische Kraft, und neben diesen Begabungen die Lust und Liebe, kurz der Fleiß zur Kunst. Nur im Verein bilden diese drei Eigenschaften den Künstler, vereinzelt sind sie machtlos; daß aber Herr Sigmund Aradi über sie verfügt, zeigt uns diese Marmorbüste deutlich, wenn wir in Betracht ziehen, was wir oben erwähnten. Die Richtung, die er befolgt, ist ideal, wir finden das nicht allein am Idealisieren, sondern an dem sichtbaren Bestreben, das jeder Künstler haben sollte, dem Gesichte seinen bestimmten, eigenthümlichen, geistigen Ausdruck zu verleihen; und diesen für das Auge eines Laien fast unfaßbaren Ausdruck, der über jedem Gesichte schwebt, zu erfassen und ihn dem rauhen Gestein wieder einzuhauchen, — das kann nur ein Künstler. Auch Hrn. S. Aradi war es hier nicht darum zu thun, die Ähnlichkeit mit der realen Wirklichkeit allein wiederzugeben. Jedes menschliche Gesicht hat eine Idee, ein Ideal zu Grunde liegen, und das muß der Künstler auffassen und darstellen, wenn anders sein Werk auch den Anspruch auf ein Kunstwerk machen soll. In diesem Sinne scheint mir Herr S. Aradi die Aufgabe der Kunst aufgefaßt und hier gleich auf würdige Weise zur Geltung gebracht zu haben. — Die Formen sind weich, ohne weichlich zu sein, und von wahrhaft plastischer Schönheit; das Wenige, was von Gewändern und Hattenwurf zu sehen ist, verräth eine wohlgeschulte Technik

und zeigt, daß er dieselben auch in größeren Dimensionen gleich schon zu legen wüßte, ex igne leonem! Das Haar wällt reich und voll über den Nacken, zu bedauern ist nur, daß er da durch die Photographie, nach welcher er arbeitete, etwas gebunden in der Ausfühung war. Noch etwas müssen wir erwähnen, das, wenn es auch nicht von großer Bedeutung ist, doch deutlich für die Fertigkeit spricht, mit welcher der Künstler den Marmor behandelt: es ist die mit minutiöser Genauigkeit und auffallender Schönheit nachgeahmte Stickerei am Gewande.

Der Stoff, aus dem die Büste bereitet ist, ist cararischer Marmor. Ihr Preis 1000 Fres.

Wir wünschen dem jungen Künstler zu diesem neuen Werke Glück und wir hoffen zuversichtlich, daß einst nicht nur seine Vaterstadt, sondern ganz Ungarn mit Stolz und Freude auf ihn blicken wird.

Arad, 29. August.

Die heutige Nummer des „Alföld“ bringt aus der Feder des verdienstvollen Leiters der hiesigen Kinderbewahranstalt, Herrn Josef Nagy, einen interessanten Aufsatz über das bestandene 29. Honvéd-Bataillon (aus Söhnen unserer Stadt und des Comitatus Arad gebildet) und dessen Fahne und kommen wir der Aufforderung des geehrten Herrn Verfassers: denselben auch in unserem Blatte aufzunehmen, mit Bereitwilligkeit nach. Herr Nagy schreibt:

Ich habe in Nr. 34 des „Besti Hetilap“ folgende Nachricht gelesen: „Als Neuigkeit können wir berichten, daß die Fahne des 26. Honvéd-Bataillons noch existirt. Der Honvéd-Hauptmann Nagy Josef, Versteher einer Kinderbewahranstalt in Arad, Alföld's Sándor's Flügeladjutant, hatte sie 18 Jahre lang bewacht wie sein Augentheil. Gestern haben bei Gelegenheit einer freundschaftlichen Zusammenkunft mehrere Officiere des 26. Bataillons es beklagt, daß sie nichts vorzeigen könnten. Da erzählte Nagy Josef mit gefühlvoller Stimme die Geschichte der Fahne. In den Tagen der Gefahr hielt er sie eine Zeit lang in einer finstern Kellereihöhle, — dann verbarz er sie, indem er sie sich um den Leib wand, oft fürchtete er, daß er mit ihr ertrapt würde. Als Perczel Mör in Arad war und Nagy J. mit den Compromittirten gefangen gesetzt wurde, nähte er dieses theuere Andenken in das Kopffleisch seiner treuen Gattin ein, und nun kann er es zur Freude des ganzen Bataillons wieder entfalten. Mit thränengefüllten Augen hörte ich dem begeisterten Hauptmann zu, wie er erzählte, daß er lieber sein Leben hingegeben hätte, als die verbläute Standarte des ruhmreichen Bataillons. Mit welcher Pietät nahm er sie in die Hand! Wie begeistert sprach er von den Schlachten, so konnten nur die Vorkämpfer der Freiheit sprechen. Gott schünte den braven Honvéd-Hauptmann, des heldenmüthigen Alföld's Sándor würdigen Flügeladjutanten.“

Auf obige, ohne mein Wissen und meine Einwilligung geschriebene Mittheilung halte ich es in meinem, ja im Interesse jenes Bataillons und jener Kriegsgenossen, ich kann es mit stolzem Selbstbewußtsein sagen, die in demselben gedient und die noch am Leben sind, für meine Pflicht, genauere Aufklärung zu geben, und in derselben bei allem Wohlwollen vorkommenden Unrichtigkeiten zu berichtigen. So war hier, und bei Erwähnung meines Namens konnte auch nicht vom 26., sondern nur vom neunundzwanzigsten Bataillon die Rede sein, denn Alföld's Sándor war der Commandant dieses Bataillons, und ich sein Flügeladjutant, doch nicht in der Eigenschaft eines Hauptmanns, sondern nur als Oberleutnant. Der in allgemeiner Achtung stehende und tief in unsere Herzen eingeprägte Name Perczel Mör's ist, wie ich geneigt bin zu glauben, von unserem geehrten Freund, dem Artellschreiber, nur aus Versehen in seine Zeilen aufgenommen worden; insofern ist jene Mittheilung, wie ich oben erwähnte, gemacht worden, ohne daß ich nur eine Ahnung davon gehabt hätte, darum bitte ich ihn, im Sinne meiner hier veröffentlichten Zeilen obige Notiz zu berichtigen. Bei dieser Gelegenheit gestehe ich nun ein, daß jene Reliquie des 29. Bataillons, das Arad ebenfalls und umso mehr interessieren kann, weil jenes Bataillon aus Eingebornen des Arader Comitatus und der Arader Stadt bestand, bei mir ist, durch mich bewacht wurde, und daß ich nur auf die Gelegenheit wartete, dieses heilige Symbol öffentlich zu zeigen, unter welchem die Kinder unserer Stadt und unseres Comitatus kämpften und ruhmvoll bluteten, zur Ehre des Landes, der Stadt, des Comitatus, — ihrer Mutter.

Ich habe dieselbe bis jetzt auch deshalb nicht vorgezeigt, weil ich es für meine süße Pflicht hielt, daß ich bei Gelegenheit ihrer Vorzeigung zugleich die Herausgabe der ganzen Geschichte des Bataillons meinen geringen Kräften gemäß in einer kleinen Deutschschrift damit verbinde und diese daran knüpfend, jene gleichsam damit bekränzt vorzeigen, und zugleich die öffentliche Meinung befragen könne, was zu thun und wohin dieses, nun nicht mehr mich allein betreffende, geschichtliche Andenken zu bringen sei.

Zur Unterstützung dieser meiner guten Absicht fordere ich hiermit alle noch lebenden, wo immer sich befindlichen Officiere des 29. Bataillons auf, von den Herren Hauptleuten herab bis zu den unteren Graden der Unterofficiere, daß sie so freundlich sein mögen, ihre Namen, Wohnorte, ihre jetzige Beschäftigungsweise, so wie auch die Namen derjenigen Officiersgenossen, die sie noch in Gedächtnisse haben, die Länge ihrer Dienstzeit, ihren Stand vor ihrer Dienstzeit, hauptsächlich aber jene Ereignisse, welche in ihrem Dienstkreise geschahen, getreu und kurz niederzuschreiben und sie mir nach Arad in meine Wohnung, Eistergasse Nr. 3, in kürzester Zeit zuzusenden.

Nagy Josef.

## Tagesneuigkeiten.

\* Dienstag Abends ging in Pest in der Josefstadt der Wahlact eines Abgeordneten zu Ende und lieferte, wie der „Pester Lloyd“ bemerkt, ein unerwartetes Resultat. Von 1300 Wählern der Josefstadt waren im Ganzen nur 605 erschienen, und von diesen stimmten 214 für Carl Rath, 391 aber für L. Csernátóny, welcher nach Verkündigung des Wahlergebnisses von einer Deputation auf den Wahlplatz gebracht wurde, wo ihm das Protocoll überreicht worden ist. Nach einer kurzen Ansprache wurde Csernátóny von seinen Wählern in corpore nach seiner Wohnung begleitet.

Der preussische Finanzminister v. d. Heydt über-  
 raschte den österreichischen Unterhändler des österreichisch-  
 preussischen Zoll- und Handelsvertrages, Baron Hof, mit  
 der Erklärung, daß Preußen den österreichischen Weinen den  
 Zollsatz von zwei und einem halben Thaler gewähre. Das  
 wesentliche Hinderniß des Abschlusses dieses Vertrages wäre  
 somit beseitigt.

(Literarisches.) Preis-Concurrenz der  
 „Victoria“. Die in Damenkreisen allgemein beliebte Mu-  
 ster- und Modezeitung „Victoria“ (Berlin, Verlag von  
 A. Haack. — Preis vierteljährlich 20 Sgr.) hat, nachdem  
 ihre Preisconcurrnz für weibliche Handarbeiten ihr Ende er-  
 reicht, neuerdings wiederum eine Preisconcurrnz für deutsche  
 Schriftsteller eröffnet und für die beste Erzählung z. eine  
 Prämie von 50 Ducaten, für die zweitbeste eine Prämie  
 von 25 Ducaten ausgesetzt. Concurrenz-Manuscripte wer-  
 den bis zum 31. October v. J. angenommen. — Von dieser  
 in Berlin erscheinenden Zeitschrift liegt uns die Nummer  
 vor, nach welcher wir über das Unternehmen ein sehr gün-  
 stiges Urtheil fällen müssen. Es bietet nicht nur zahlreiche  
 ganz treffliche Holzschnitte und colorirte Muster- und Moden-  
 bilder, Schnittmuster zur Fertigung von Kleidern  
 und Weisungen, sondern auch reichen und anregenden Stoff  
 der Belehrung und Unterhaltung. Es empfiehlt sich somit  
 der Damenwelt in allen Richtungen, die durch eine Modezeitung  
 besseren Styls vertreten wird.

(Alles gegen französische Gouvernanten  
 und Hofmeister.) Ein geheimes Ministerial-Rescript der  
 Regierung in Warschau scharf den Behörden ein, Lehrer und  
 Lehrerinnen französischer Nationalität, selbst aus Privatstel-  
 lungen, zu entfernen. Nach russischen Gesetzen nämlich muß  
 auch ein Privatlehrer von der Regierung concessionirt sein.

(Nebel angekommen.) Es geschieht in Eng-  
 land nicht selten, daß Männer, welche als Geschworne zu  
 fungiren haben, allerlei Mittel in Anwendung bringen, um  
 dieser Pflicht aus dem Wege zu gehen. Ein sehr eigenthüm-  
 licher Ausweg in einem solchen Falle führte den klugen Mann,  
 der ihn beschritten, ohne an die Folgen zu denken, vor die  
 Schranken des Gerichtes. Es war ein biederer Sattlermei-  
 ster, der bei Erwägung der Aufforderung, als Geschworne  
 zu fungiren, zu der Einsicht gekommen war, sein Obergeselle  
 könne die Sache eben so gut verrichten als er und sei leicht-  
 er im Geschäft zu entbehren. Derselbe that denn auch nach  
 des Herrn Geheiß, erschien, als dessen Name gerufen wurde,  
 leichste seinen Eid und saß nach bestem Wissen und Gewissen  
 mit über die vorkommenden Fälle zu Gericht. Aber der Ver-  
 räther schläft nicht und es sollte den beiden practischen Satt-  
 lern die Sache ein theures Geschäft werden. Der Gerichtshof  
 verurtheilte den Meister zu 100 £. und den Gesellen zu  
 5 £. Geldbuße wegen Verleumdung des Gerichtes und behielt  
 sich in Anbetracht der ersten Folgen, die die Sache haben  
 könne, seine weiteren Schritte vor.

(Schneiderstrafe. Der Schneiderstrafe in Lon-  
 don hat einen für die Gesellen oder richtiger gesagt für die  
 Union (Gesellenbund) ungünstigen Ausgang genommen. Das  
 Verdict der Geschwornen, vor welchen der Proceß der Mei-  
 ster gegen den Unionsvorstand wegen „Beeinträchtigung an-  
 derer Personen in ihrem Geschäftsbetriebe“ verhandelt wurde,  
 lautete auf Schuldig. Der Präsident des Gerichtshofes hatte  
 zwar in seiner Ansprache an die Geschwornen hervorgehoben,  
 daß die Arbeitsverweigerung und das Bestreben, Andere dazu  
 zu bereben, nicht ungesetzlich sei, wenn man sich keiner Ein-  
 schüchterung schuldig mache. Insofern hätte auch das so ge-  
 nannte Postenwesen (Auspasser) nichts Ungesetzliches, wenn  
 anders die Posten nicht zu weit gegangen sind. Die Geschwor-  
 nen erklärten, daß das allerdings der Fall gewesen und daß  
 es Sache der Präsidenten der Union gewesen wäre, dem vor-  
 zubeugen. Das Ausmaß der Strafe wurde noch nicht be-  
 stimmt.

(Eine diebstahlere Cassa.) Bekanntlich sind  
 auf der Pariser Ausstellung in den letzten Tagen Versuche  
 mit den verschiedenen Systemen von Feuer- und diebstahl-  
 schranken gemacht worden. Es trifft sich, daß unter den  
 Londoner Ausstellern sich auch der große Uhrmacher Walker  
 befindet, in dessen mit allen Vorsichtsmaßregeln der Neuzeit  
 ausgestattetem Geschäftslocale in der City im vergangenen  
 Jahre ein äußerst intelligenter Spitzbube den Beweis lieferte,  
 daß nicht alle als diebstahlgepriesenen Schränke dieses Prä-  
 dicat verdienen. Bekanntlich war das Locale Walker's die  
 ganze Nacht beleuchtet und Desamungen in den Fensterladen  
 angebracht, die dem patrouillirenden Policeman durch eine  
 Spiegelvorrichtung einen Ueberblick des ganzen Ladens ge-  
 währten. Trotz all dieser Schwierigkeiten gelang es dem Ver-  
 ter des Gaunertricks, unbemerkt den Schrank und Laden  
 anzuräumen. Die Frechheit und Sicherheit und der stau-  
 nenswerthe Scharfsinn, den derselbe damals entwickelte,  
 sowie die bei den Gerichtsverhandlungen zu Tage tretende  
 hohe geistige Befähigung des Räubers machten die Sache zu  
 einer cause célèbre, und der Held derselben, der bald dar-  
 auf als Sträfling nach Australien wanderte, erwarb sich durch  
 seine Vertheidigung bei dem Publicum den Beinamen The  
 counsellor (der Justizrath). Jetzt nun, wo in Paris die  
 Fabrikanten Herring aus Newyork und Chatwood aus Bol-  
 ton um den Preis des besten Schrankes rangen, erhält  
 Walker, der damals Bestohlene, der sich nun des Chat-  
 wood-Schrankes bedient, von Casely, dem Räuber, aus  
 Australien einen Brief, worin derselbe anzeigt, er habe eben  
 die Zeichnung zu einem Schrank vollendet, der nach seiner  
 (jedenfalls kompetenten) Ansicht vollständig diebstahl-  
 sicher sei, und er bitte ihn, die Erfindung als einen theilweisen Ersatz  
 für den zur Zeit erlittenen Schaden anzunehmen.

(Proceß Frigard.) Vor der Jury in Melun  
 wurde lezhin der Criminalproceß einer Frau Frigard ver-  
 handelt, welche angeklagt war, ihre Freundin, eine Frau  
 Mertens, im Walde von Fontainebleau durch Erdrosselung  
 ermordet zu haben. Trotz des hartnäckigen Zeugens der An-  
 geklagten, wurde sie doch von der Jury, unter Zulassung von  
 mildern Umständen, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit ver-  
 urtheilt. Alles war der Ueberzeugung, daß sie gegen dieses  
 Urtheil das Cassationsgesuch einbringen werde. Allein die  
 Recursfrist lief ab, ohne daß Mad. Frigard das Gesuch an-  
 gemeldet hätte, vielmehr ließ sie den Fall Staatsanwalt von  
 Melun bitten, sie im Gefängnisse zu besuchen. Als derselbe  
 kam, erklärte die Verurtheilte, die Jury sei durch die Verze-  
 hung in Irrthum geführt worden. „Ich habe weder auf den Hals,

noch auf die Brust der Frau Mertens einen Druck ausge-  
 übt,“ sagte sie und fügte dann mit ironischem Ausdruck hinzu:  
 „Was Sie aber nicht wissen, und was die Aerzte nicht zu  
 entdecken wußten, ist, daß ich Frau Mertens mit Blausäure  
 vergiftet habe.“ Man kann sich das Erstaunen des Staats-  
 anwaltes bei dieser Enthüllung denken. Man erinnert sich  
 jetzt, daß bei der Leiche der Ermordeten ein kleines Fläsch-  
 chen gefunden worden war, was aber nicht weiter beachtet  
 wurde, da ein Apotheker in Fontainebleau, dem man das  
 selbe zur Untersuchung übergab, erklärte, daß er nichts Ver-  
 dächtiges darin gefunden habe.

(Eine Stadt unter Sequester.) Executions  
 gegen Privatpersonen, selbst von hohem Range, sind gewöhn-  
 liche Dinge. Auch kaufmännische und andere Gesellschaften  
 sind schon in großer Anzahl dem Sequester verfallen und  
 neuerdings wurden wieder verschiedene Eisenbahngesellschaften  
 von den Executoren mit Beschlagnahme belegt. Daß aber eine Stadt  
 in diese unangenehme Lage gerathen kann, dürfte doch wohl als  
 Seltenheit dastehen. Der Badeort Leamington in Warwick-  
 shire ist gegenwärtig von diesem Schicksal betroffen und in  
 großer Verlegenheit. Vor einiger Zeit verlor dieselbe einen  
 Proceß, der ihr eine Entschädigung von 5000 Pfd. St. auf-  
 erlegte, weil der Ausfluß der Canäle in das Flüsschen Leam  
 abgeleitet und durch die Verunreinigung dieses Gewässers  
 die klagbare Partei zu Schaden gekommen war. Diese Summe  
 ist nun schon seit mehreren Monaten fällig und die mit der  
 Sache beauftragten Commissäre haben jetzt auf den Inhalt  
 der Stadtcassa Beschlagnahme gelegt und dem Steuereintnehmer die  
 Weisung gegeben lassen, die von ihm eingenommenen Beträge  
 ferner nicht an den Schatzmeister der Stadt abzuliefern. So  
 befinden sich die städtischen Behörden ohne alle Fonds, um  
 die laufenden Ausgaben zu bestreiten, und rathlos über die  
 Art und Weise, wie sie aus ihrer Noth herauskommen sollen.

Was hat Euch in's Gefängniß gebracht?  
 fragte ein americanischer Richter zu Jefferson Market einen  
 Neger. „Zwei Policisten“, erwiderte der Angeklagte. „Das  
 weiß ich“, sagte der Richter; „aber was es nicht wegen Ver-  
 trunkenheit?“ Antwort: „Ja wohl, Herr, sie waren alle  
 Beide betrunken.“ So erzählt „Courrier des Etats Unis.“

(Wie viel Menschen sterben stündlich und  
 wie viel werden geboren?) Die Zahl der die Erde be-  
 wohnenden Menschen beträgt ungefähr 1300 Millionen. Die  
 Anzahl der Verstorbenen beträgt in runder Summe jährlich  
 2 Millionen, täglich 87,000, stündlich 3600 und in der  
 Minute 60, es wird also jede Secunde ein Mensch in die  
 Ewigkeit befördert. Dagegen entgehen in die Zahl der Ge-  
 burten größer, denn wenn in einer Minute 60 Seelen ab-  
 sterben, so werden in eben dieser Zeit 70 neue Seelen gebo-  
 ren. Es mehrt sich sonach die Bevölkerung der Erde in je-  
 der Minute um 10, in der Stunde um 600, täglich um  
 14,400 monatlich um 432,000, und jährlich um 5,184,000  
 Menschen.

**Handels- und Börsennachrichten.**

Wien, 27. August. Der Johann Enthaupt.  
 Markt war nur in drei Branchen: Manufactur, Tuch  
 und Leder günstig, wogegen der Verkehr in Producten  
 viel zu wünschen übrig ließ. Tuche wurden den Fabrikanten  
 zu jedem Preis aus den Händen gerissen. Die  
 Manufacturgrossisten erinnern sich seit geraumer Zeit  
 keines so lebhaften Absatzes als heute; ein Absatz, der um  
 so beträchtlicher war, als einestheils die gute Ernte zu um-  
 fangreichen Anschaffungen ermunterte, andererseits ließ man  
 im Vorgehen wieder große Erleichterungen eintreten, und da  
 auch Geld (Staatsnoten) reichlich vorhanden ist, so verei-  
 nigte sich alles zu einem äußerst lebhaften Geschäft. Für  
 Leder herrschte gleich beim Beginn der Messe ein solch  
 gutes Animo vor, daß alle Vorräthe rasch aufgefauft wur-  
 den und viele nachrückende Käufer nur mit Vertröstungen  
 auf später, den Platz verließen. In Producten sollte  
 Wolle die erste Rolle spielen; doch ist diesmal hievon nicht  
 viel zu referiren. Das Ausland war gar nicht, das Inland  
 nur sehr schwach im Einkauf thätig und ohne daß wir einen  
 planmäßigen Grund anzuführen könnten, erfuhren die Preise  
 durchschnittlich einen Abschlag von einigen Gulden, welcher  
 sich am meisten auf geringe und nur unbedeutend auf seine  
 Wollen erstreckte. Kammerwollen galten fl. 108—115,  
 gute Mittelwollen in gelungener Wäsche fl. 118 bis 125,  
 Tuchwollen fl. 130—160. Zweifelhafte, geringste, Theiß fl.  
 70, bessere fl. 82 bis 85, gute in den 90; Heveser Bauern-  
 wollen fl. 95 solcher Gegend, Herrschafts- und prima  
 Theißwollen fl. 105. Zafwollen stark vernachlässigt, kamen  
 wenig vom Lager; Preise hiefür je nach Qualität und Wä-  
 sche fl. 56, 58—60. Lammwollen, Békéser Gegend, die  
 noch wenig vorhanden sind, fanden Beachtung und erzielten  
 fl. 110 Cassa.

Knopperrn bringen den wenigen Besitzern guten  
 Nutzen. Es ist eine effective nicht wegzuläugnende Thatsache, daß  
 die heurige Raccolla im ganzen Lande mißrathen ist und  
 wenn sich auch die Fabrikanten noch vorläufig davon nicht  
 capacitiren lassen wollen, so werden sie doch früher oder  
 später in die Laube gehen. Seit einigen Tagen erfuhren  
 Knopperrn eine Steigerung von mehreren Gulden und noti-  
 ren wir heute für prima fl. 17—18, secunda fl. 15. Die  
 Plagbestände sind sehr geringfügig. Mit Reps stockt es jetzt  
 völlig, und bis nicht das Ausland wie der zugreift, müssen wir  
 uns auf die Bank des Wartens begeben. Nomineller Preis fl.  
 11—11½ pr. Kubel. Del lebhafter und fanden hierin wäh-  
 rend der letzten Woche viele Schlässe statt, pr. October  
 22½, pr. September 22½ prompt fl. 21½. Speck nicht über  
 fl. 31 an Mann zu bringen. In Frucht nahm das Ge-  
 schäft große Dimensionen an und sind wir auch der Ansicht,  
 daß sich das mit zeitweiligen Veränderungen die ganze Zeit  
 hindurch halten wird. — Mögen die Posten noch so stark  
 von einer immensen Ernte lärmern — wir wagen es, aus  
 eigener Anschauung zu sagen, daß die Ernte im Lande nur  
 eine durchschnittlich gute ist. Läßt uns das Ausland nicht  
 völlig im Stich, was kaum zu erwarten, so erhalten sich die  
 jetzigen Preise mit kleinem Unterschied und eine wesent-  
 liche Baiffe, wie sie vielfach prophezeit wird und auf die  
 so mancher speculirt, dürfte kaum eintreten. Selbst in dem  
 gelobten Ungarn wird man heuer nichts schenken. — Wir  
 hatten vorige Woche einen Absatz von effectiv 150,000 Me-  
 tzen Weizen zumeist nach dem Ausland; auch auf Termine

herrschte gute Kauflust vor, wobei fl. 4.75—85 willig gezahlt  
 wird. Ueber 100,000 Metzen kamen zum Verschluß. Korn  
 ging etwas schwächer, sich auf fl. 3.15 ermäßigend; heute  
 ist dafür fl. 3¼ zu erreichen. Der Wochenumsatz betrug  
 25,000 Mtz. Von Gerste kostete Brauermasse fl. 2.40—45  
 (für 70—71 Pfd.), 68—70 Pfd. Futtergerste fl. 2.10. Für  
 Kukuruz trat größere Kaufregsamkeit hervor, da man in  
 Folge der starken Hitze und des Regenmangels eine schwä-  
 chere Ernte befürchtet. Prompte Waare, in einem Quantum  
 von 20,000 Mtz. ausgenommen, reultirte über fl. 3, wäh-  
 rend für Schlässe pro April des nächsten Jahres fl. 2½ an-  
 gelegt und gemacht wurde. Hafer fl. 1.40 pro Herbst.

P. L. West, 28. August. Getreidegeschäft. Die  
 in unserem gestrigen Berichte angeführten Motive — August-  
 künftigungen und Transportstockung — wirkten auch heute  
 noch fort, in Folge dessen war der Verkehr in promptem  
 Weizen zu unveränderten Preisen ein geringer, und wurden  
 nur 4000 Mtz. als verkauft protocollirt; bezahlt wurde  
 Theiß- 86½—89 Pfd. a fl. 5.30, 88—89 Pfd. a fl. 5.45,  
 Weisenburger 84½—89 Pfd. a fl. 5.20, Banater 88—89 Pfd. a  
 fl. 5.45, Alles drei Monate. Auf Lieferung war der Umsatz  
 etwas stärker und umfaßte etwa 20,000 Zoltr.; man be-  
 willigte für 84—89 Pfd. pr. Sept.-Dec. fl. 4.75, 85—89½  
 Pfd. pr. Oct.-Dec. fl. 4.85, 86—89 Pfd. pr. Sept.-Dec.  
 fl. 5. — Roggen. Verkauf 1000 Mtz. 80 Pfd. a fl. 3.25  
 Cassa. Alles Andere bei schwachem Geschäft unverändert.

W. G. Wien, 28. August. (Spiritus.) Der zweite  
 Theil der abgelaufenen Woche, sowie der Beginn dieser Woche  
 gehörte entschieden der Hauffetendenz, nun ist man mehr mit  
 den Ultimogultungen beschäftigt, daher weniger Verkehr,  
 jedoch feste Haltung. Die Anschauungen, daß bald Waaren-  
 mangel eintreten dürfte, sprechen sich schon dadurch aus, in-  
 dem für Waare per kommenden Monat derselbe Preis, sogar  
 noch ein etwas höherer bewilligt wird. Consequenz ist bei  
 diesem Geschäft keine Tugend, sondern gerade je schneller  
 sich der Speculant oder Händler zu drehen weiß und den  
 augenblicklich herrschenden Verhältnissen Rechnung trägt, desto  
 besser erreicht er seinen Zweck. Dadurch sehen wir einge-  
 fleicht Contremineure plötzlich in polternde Liebhaber um-  
 gewandelt und können um so sicherer bald auf einen Rollen-  
 wechsel rechnen. Auf spätere Termine fehlen die Käufer,  
 trotzdem die Abgeber aus erster Hand doch bereit bleiben,  
 bedeutende Concessionen gegen den Tagespreis zu machen und  
 wie wir bereits lestlich gemeldet, diese 8—9 kr. per Grad  
 gegen den Tagespreis betragen.

Nur kurze Termine, wie September oder September-  
 October sind gut beachtet; October allein behauptet auch noch  
 einen anständig ermäßigten Preis, bei den späteren Monaten  
 jedoch wird der Preisunterchied schon empfindlich.

Ueber den Stand der Kartoffelfelder fehlen verlässliche  
 Berichte und sind auch so manche unvollständig; da es in den  
 jüngsten Tagen fast überall ausgiebig geregnet hat, so muß  
 nun die Wirkung abgewartet werden. Die Ermäßigung des  
 Agio's wird durch die festen Preise im Auslande paralysirt.  
 — Wir notiren: prompte Waare Melassenspiritus 57¼—  
 57½ kr., Fruchtspiritus 57¼—58 per Grad. September-  
 Waare 58¼.

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. August.**

Staatsfonds.		Geld.		Waare	
5 pCt. in öst. Währ.	52.49	52.60	4 1/2 pCt. Metallg.	44.75	56
„ dito. steuerfreie	58.30	58.50	„ „ „	44	44.25
„ Steueramtl. 4 1/2	88.25	88.50	„ „ „	33	33.50
„ Metall. Waicoup.	59.50	59.65	„ „ „	27.50	29
„ „ „	57.50	57.70	„ „ „	11	11.20
In Silber verz. Fonds.					
5pCt. Nat. Oct. Coup.	66.65	66.75	5pCt. Anleihe 1864	74.25	75
„ „ „	66.50	66.60	„ „ „	80.50	81
Staatslose.					
1839 Ganze	129.50	140	1860 zu Fünftel	88.25	88.75
„ Fünftel	139.50	140	1864 Ganze	77.40	77.20
1854 zu 4pCt.	73.75	74	Como-Renteninsch.	18	18.50
1860 zu 5pCt. Ganze	84.20	84.30			
Geldmarkt-Abg.					
ungarische	69.75	73.25	Lebenbürgl. fr.	64	64.50
Zem. b. n.	67	67.50	Aut. „	64.50	65.50
croatische u. slav.	68.50	69.50	Ung. m. b. Berl. Cl. 1867	66.25	66.50
galizische	68	68.75	Zemeser Banat detto	65.50	65.75
Bankpandbriefe.					
National öst. B. verl.	92.86	92.90	De. A. Cred. A. 5pCt.	106	107
5pCt.	78.50	79.50	„ „ „	109.50	110
Gal. Cred.-Anst. 4pCt.	68.6	68.7	„ „ „	88.50	89
Ungar. B.-Cred.-Anst.	90.75	91.25	„ „ „		
5 1/2 pCt.					
Bank- und Industrieactien.					
Creditactien	181.59	181.60	Compt. öst. böhm.	114	116
Anglo-östr. Bank	165.50	166	„ „ „	189	191
Bankactien	686	687	„ „ „	180	182
Öst. Bodencred. für	168	172	„ „ „	489	490
80 Silb.	168	172	„ „ „	126	127
Compt. öst. A.	310	312	„ „ „	370	380
Eisenbahnactien.					
Corobahn	176.25	170.50	Buffelbräu zu 500		
Staatsbahn	238.50	238.60	„ „ „		
„ „ „	187.25	188.25	„ „ „	255	260
„ „ „	133.50	140	„ „ „		
„ „ „	217.50	217.75	„ „ „		
„ „ „	174	175	„ „ „		
„ „ „	146.50	147	„ „ „		
„ „ „	123	123.50	„ „ „		
„ „ „	147		„ „ „		
„ „ „			„ „ „		
V o l e.					
Credit	126.75	127	Fürst Burg	24	25
Dampfschiff	84.50	85.50	„ „ „	23.25	23.75
Zrierer	118	119	„ „ „	23	24
„ „ „	53	54	„ „ „	17	18
„ „ „	94	97	„ „ „	18.50	19
„ „ „	29	29.50	„ „ „	12	12.50
„ „ „	24.75	25.25	„ „ „		
Wechsel. (3 Monat.)					
Augsburg, für 100 fl.	163.80	164.16	London 100 P.	125	125.10
Frankfurt 100 fl.	164.10	164.40	Paris 100 Francs	49.45	49.50
Hamburg 100 B.	91.80	92			
Comptanten.					
Kronen			Preuß. Friedrichsd'or	10.35	10.40
„ „ „	5.94	5.96	„ „ „	12.25	12.50
„ „ „	5.94	5.96	„ „ „	1.83	1.84
„ „ „	9.36	9.97	„ „ „	122.25	122.75
„ „ „	10.20	10.25	„ „ „	122.25	122.75

